

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für den Landkreis Gifhorn

Zukunftswerkstatt am 16.03.2007 in Gifhorn

Dokumentation der Ergebnisse



Grontmij GfL

Friedrich-Mißler-Str. 42
28211 Bremen

Telefon (0421) 20 32-6
Telefax (0421) 20 32-747



Niedersächsische
Landgesellschaft mbH
Geschäftsstelle Lüneburg

Wedekindstraße 18
21337 Lüneburg

Telefon (04131) 95 03 - 0
Telfax (04131) 95 30 - 30

Impressum

Bearbeitung:

Grontmij GfL
Friedrich-Mißler-Straße 42
28211 Bremen

Hans-Georg Knappik
Heiko Wiebusch
Susanne Winkelmann

NLG
Niedersächsische
Landgesellschaft mbH
Geschäftsstelle Lüneburg
Wedekindstraße 18
21337 Lüneburg

Anne Hartmann
Christiane Philipps-Bauland
Michael Wedler

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einführung zum integrierten ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK)	2
Auftaktveranstaltung mit Zukunftswerkstatt am 16.03.2007 in Gifhorn	6
1 Begrüßung und Einführung	6
2 Zielsetzung und Ablauf der Zukunftswerkstatt	6
3 Arbeitsphasen	8
Arbeitsphase 1: Ist-Zustand der ILEK-Region	8
Arbeitsphase 2: Erste Entwicklungsziele und Projektideen	8
3.1 Arbeitskreis 1: Land- und Forstwirtschaft, Energie und Umwelt	9
3.2 Arbeitskreis 2: Wirtschaft, Infrastruktur, Siedlung, Soziales	11
3.3 Arbeitskreis 3: Tourismus, Erholung, Landschaft, Kultur	16
4 Zusammenfassung und Ausblick	18

Einführung zum integrierten ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK)

Die Kommunen des Landkreises Gifhorn und der Landkreis Gifhorn wollen künftig Ihre Zusammenarbeit weiter ausbauen. Als strategische Leitlinie erarbeiten sie gemeinsam ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) nach dem „Bottom-up Prinzip“. Es werden Perspektiven und Strategien zur nachhaltigen Zukunftssicherung und zur Gestaltung der Region als attraktiver und zukunftsfähiger Standort mit hoher Wirtschafts-, Wohn- und Lebensqualität entwickelt.

Der neue Fördergrundsatz der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) legt mit der „Integrierten Ländlichen Entwicklung“ neue Schwerpunkte fest. Das Land Niedersachsen setzt die GAK-Fördergrundsätze mit der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE) vom 02.05.2005 um. Mit der ZILE-Richtlinie werden die bisherigen Einzelmaßnahmen und die nach dem europäischen Ausrichtungs- und Garantiefond für die Landwirtschaft (EAGFL) bis 2006 bestehenden Fördermöglichkeiten aus PROLAND in einer Richtlinie zusammengefasst und die neue Förderperiode von 2007 bis 2013 vorbereitet.



Die Kommunen und der Landkreis orientieren sich dabei an dem Ziel des Landes Niedersachsen, den ländlich geprägten Raum stärker zu fördern. Nach der ZILE-Richtlinie "sollen durch integrierte ländliche Entwicklungskonzepte die Einzelmaßnahmen besser aufeinander abgestimmt und gezielt zur Entwicklung ländlicher Räume eingesetzt werden. Durch das Regionalmanagement wird die zielgerichtete Umsetzung dieser in den Regionen erarbeiteten Strategien unterstützt."

Nach dem neuen Fördergrundsatz werden Kommunen unterstützt, die für ihre Entwicklung einen gemeinde- und themenübergreifenden Ansatz verfolgen. Der bisherige einzelbezogene Ansatz der Fördermaßnahmen nach dem Programm PROLAND wird durch einen stärker raumbezogenen und gemeindeübergreifenden Ansatz abgelöst. Es gilt künftig gezielt gemeindeübergreifend Kräfte zu bündeln, um auf dem Weg des Erfolges zu bleiben.

Ein besonderes Kennzeichen des neuen Förderansatzes ist das Zusammenwirken lokaler Akteure aus Politik, Verwaltung, Unternehmen und Vereinen sowie aus der Bürgerschaft. Diese Bündelung der Kräfte einer Region soll neue Impulse geben und sowohl die Wettbewerbsfähigkeit der Kommunen verbessern als auch die Lebensqualität für die Bewohner erhöhen. Die Zusammenarbeit ermöglicht es, die Aufgaben und Herausforderungen der Zukunft - wie bspw. der Stärkung der kleinen und mittelständischen Wirtschaftsstrukturen oder den Umgang mit dem Strukturwandel in den Dörfern - besser zu bewältigen.

Die Verantwortlichen der Kommunen und des Landkreises wollen die Chancen und Potenziale der Region nutzen und die Zukunft ihres Raumes gemeinsam aktiv gestalten. Ziel ist die Erarbeitung eines integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes als Grundlage für die Förderung von Einzelmaßnahmen zur Sicherung und Entwicklung des ländlichen Raumes als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum mit positiven Effekten für die Agrarstruktur und eine nachhaltige Stärkung der Wirtschaftskraft.

ILEK – wieso, weshalb, warum ?



ZILE- Förderung nutzen !

- Besserer Zugang zu Fördermitteln und höhere Projektförderung (z.B. öffentliche Projekte: 50 % Förderung mit ILEK, 40 % ohne ILEK)
- Förderung Regionalmanagement (und ILEK-Aufstellung)



ILEK eröffnet Perspektiven !

- gemeinsame Projekte, regionale Partnerschaften, Synergien



Aber: Wer A sagt, muss auch B sagen !

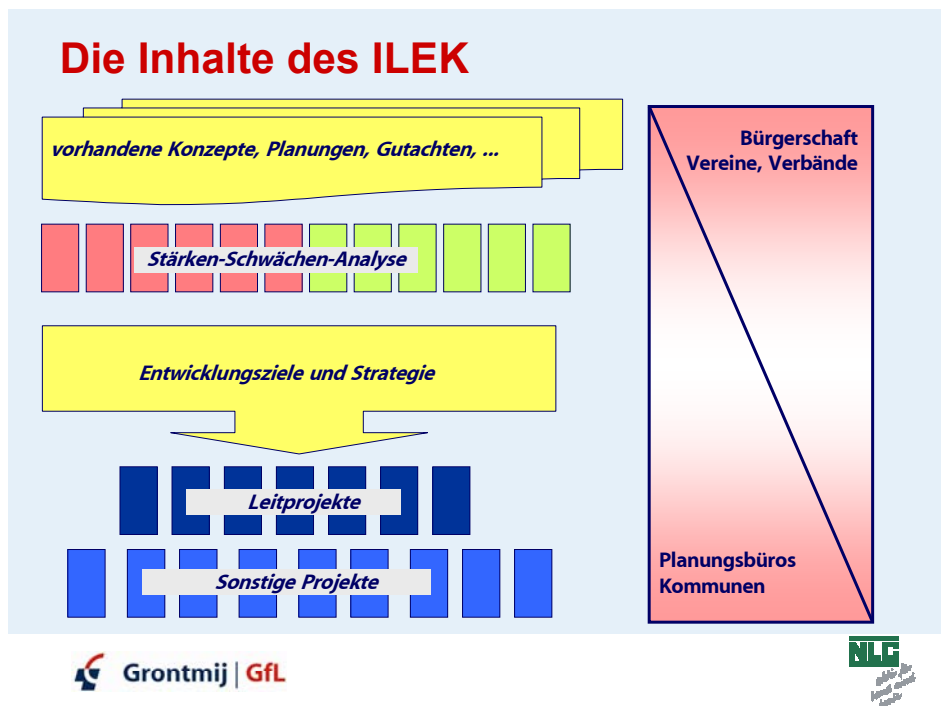
- Kooperation hat Grenzen („die Kirche bleibt im Dorf!“)
- Regionalentwicklung braucht Sicherheit (Umsetzung, Finanzierung)

Das ILEK soll eine regionsspezifische Entwicklungsstrategie festlegen und ein Umsetzungsprogramm für die im Planungsprozess herausgearbeiteten Projekte darstellen und begründen.

Schwerpunkte des ILEK bilden

- die Erarbeitung von gemeinsamen Entwicklungszielen für die relevanten Handlungsfelder des Raumes, um eine Verständigung über eine Entwicklungsstrategie als gemeinsame Handlungsperspektive für die ILEK-Region zu erreichen
- das Herausarbeiten umsetzungsfähiger Projekte, die dann im Rahmen eines anschließenden Regionalmanagements weiter betreut werden können.

Die Erarbeitung des integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes ist als Instrument zur zielgerichteten Entwicklung der Region anzusehen und erfolgt unter Beteiligung der relevanten und interessierten Akteure des ILEK-Gebietes. Es geht darum Kooperationen innerhalb der Region anzuregen und zu organisieren, die gemeinsam Entwicklungen für die Region initiieren. Auf der Basis einer Kurzanalyse der regionalen Stärken und Schwächen werden Entwicklungsziele der Region definiert, Handlungsfelder festgelegt, Strategien und Leitvorstellungen der nachhaltigen Entwicklung für die Region formuliert und umsetzungsfähige, Leitprojekte erarbeitet.



Besonderes Augenmerk soll sich auf so genannte regionale Leitprojekte richten, die richtungweisend zur Entwicklung wichtiger Handlungsfelder sind und zur Bildung der Entwicklungsstrategie beitragen.

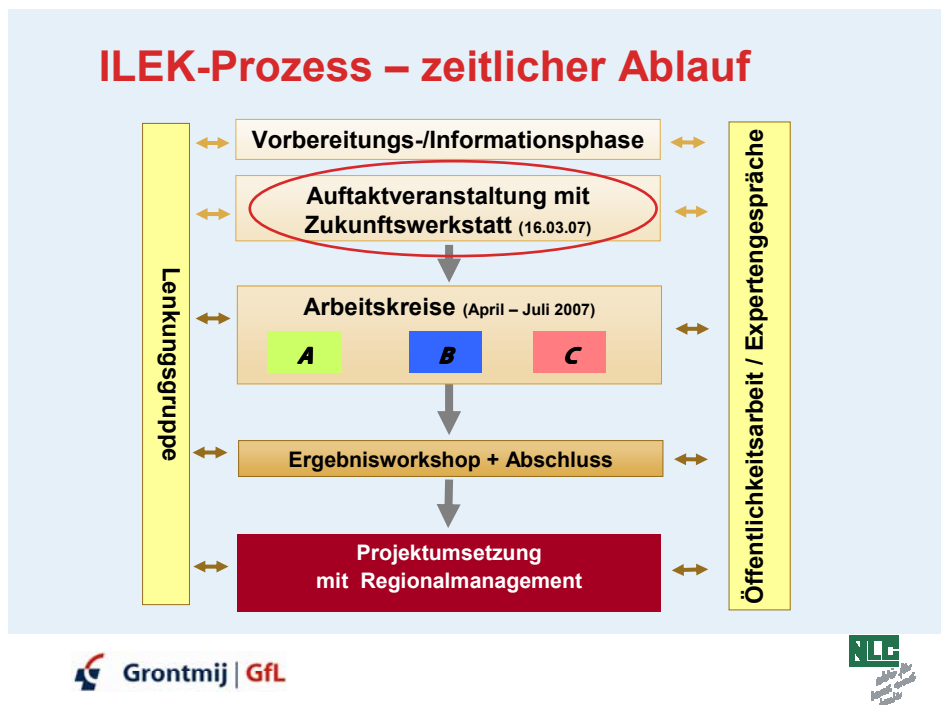
Die genannten Entwicklungspotenziale und zukünftigen Herausforderungen der Region können jedoch nicht allein durch die Kommunen und den Landkreis genutzt und bewältigt werden, sondern benötigen ein Engagement aller betroffenen Interessengruppen. Beispiele aus anderen Regionen zeigen, dass regionale Partnerschaften, bei denen Kommune, Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürger kooperieren, bei der Lösung der anstehenden Probleme zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Eine erfolgreiche zukünftige Entwicklung ist darauf angewiesen, dass die vorhandenen Potenziale genutzt werden und dass die verfügbaren Kräfte in einer Verantwortungsgemeinschaft zu-

sammenarbeiten. Es soll eine Verantwortungsgemeinschaft entstehen, in der die Kommunen gemeinsam mit Verbänden, Vereinen u.a. Initiativen sowie der Bevölkerung die Zukunft ihrer Region gestalten.

Aus diesem Grund setzen die Kommunen und der Landkreis darauf, dass die Menschen vor Ort, also Bürgerinnen und Bürger sowie Akteure aus Politik, Verwaltung, Unternehmen, Verbänden und Vereinen, aktiv an der zukünftigen Gestaltung ihrer Region mitwirken und mitgestalten. So soll bürgerschaftliches Engagement vor Ort erfolgreich entwickelt werden.

Ziel ist es, auf dieser Grundlage einen dauerhaften Entwicklungsprozess und damit eine nachhaltig enge Kooperation der beteiligten Kommunen zur Entwicklung der Region einzuleiten. Der vorgesehene Ablauf des ILEK und der geplante Beteiligungsprozess ist in der folgenden Abbildung schematisch dargestellt.



Auftaktveranstaltung mit Zukunftswerkstatt am 16.03.2007 in Gifhorn

Die Auftaktveranstaltung mit Zukunftswerkstatt fand am 16.03.2007 von 14.00 Uhr bis 18:00 Uhr im Gifhorer Schloss statt.

1 Begrüßung und Einführung

Die Begrüßung erfolgte durch Frau Landrätin Lau, die sich für die Teilnahme einer so großen Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern bedankte und auf die Chancen der Region durch den ILEK-Prozess hinwies.

Herr Beckedorf (Ministerialdirigent des Niedersächsischen Ministeriums für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) gab eine kurze Einführung zu den Möglichkeiten der Förderung und zur Zielsetzung des ILEK für den Landkreis Gifhorn.



2 Zielsetzung und Ablauf der Zukunftswerkstatt

An der Auftaktveranstaltung mit Zukunftswerkstatt nahmen insgesamt 157 Personen teil. Im Rahmen dieser Veranstaltung kamen erstmals Interessierte aus den zehn beteiligten ILEK-Kommunen zusammen. Der Teilnehmerkreis setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft, Handel, Handwerk, Dienstleistungen, Freizeit / Tourismus, Umwelt, Kultur, Bildung und Soziales zusammen.

In der Zukunftswerkstatt ging es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum:

- Informationen zum ILEK zu erhalten,
- diejenigen kennen zu lernen, die im Prozess mitarbeiten wollen,
- einen ersten gemeinsamen Einstieg in die Zustandsbeschreibung der ILEK-Region zu erreichen,
- erste regionale Handlungsansätze, Entwicklungsziele und Projektideen zu entwickeln und
- thematische Arbeitskreise zu bilden und sich auf die weitere Mitarbeit im ILEK zu verständigen.

Mit den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt wurde die Basis für die weitere Zusammenarbeit in thematischen Arbeitskreisen geschaffen.

Der Ablauf der Zukunftswerkstatt ist im Folgenden dargestellt

ILEK Landkreis Gifhorn

Auftaktveranstaltung

- Begrüßung und Einführung
Frau Landrätin Lau und Herr Beckedorf (ML)
- Einführung zum ILEK
- Stärken-Schwächen-Sammlung
- Statement zu LEADER+ Isenhagener Land, Herr Niebuhr
- *Pause 15:45 – 16:00 Uhr*
- ILEK- Projektideen (Arbeitsgruppen)
- Vorstellung der AG-Ergebnisse
- Ausblick

Ende der Veranstaltung um ca. 18:00 Uhr



3 **Arbeitsphasen**

Arbeitsphase 1: Ist-Zustand der ILEK-Region

Ziel der ersten Arbeitsphase war es, gemeinsam mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Blick auf den Ist-Zustand der ILEK-Region zu werfen. Hierzu erfolgte eine gezielte Kartenabfrage zu den Stärken und den Schwächen der Region in den Handlungsfeldern

- Land- und Forstwirtschaft, Energie und Umwelt
- Wirtschaft, Infrastruktur, Siedlung, Soziales
- Tourismus, Erholung, Landschaft, Kultur

Unter der Fragestellung

- Welche Stärken und Schwächen weist die ILEK-Region in den o.g. Handlungsfeldern auf?

trugen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die wichtigsten Punkte zusammen.

Die Ergebnisse wurden kurz zusammengefasst im Plenum vorgestellt und dienten als Einstieg in die nächste Arbeitsphase der Gruppenarbeit. Die Ergebnisse sind in den Kapiteln 3.1 - 3.3 dargestellt.



Arbeitsphase 2: Erste Entwicklungsziele und Projektideen

Aufbauend auf dieser ersten Einschätzung der Stärken und Schwächen in der Region wurden in drei Arbeitskreisen zu den drei o.g. Handlungsfeldern erste Handlungsansätze, Entwicklungsziele und Projektideen erarbeitet.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten für diese Arbeitsphase pro Arbeitskreis 75 Minuten Zeit. In der Arbeitsphase fand neben der Benennung der Handlungsansätze und Entwicklungsziele bereits eine erste Diskussion zu einzelnen Projektideen statt. Eine Vertiefung der Ansätze ist in den nachfolgenden Arbeitskreissitzungen vorgesehen.



3.1 Arbeitskreis 1: Land- und Forstwirtschaft, Energie und Umwelt

Ergebnisse der Arbeitsphase 1: Stärken-Schwächenskizze

Die Stärken und Schwächen für den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Energie und Umwelt stellen sich gemäß den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt wie folgt dar. (Stärken und Schwächen nach Bereichen gegliedert: Land- und Forstwirtschaft, Energie, Gewässer und Grundwasser)

Land- und Forstwirtschaft, Energie und Umwelt	
Stärken (+)	Schwächen (-)
(+) schöne Landschaft	(-) Erschließungszustand und Erholungswert der Waldflächen sollte verbessert werden
(+) intakte Landwirtschaft	(-) Landwirtschaft in großen Teilen zu kleinstrukturiert und ungünstige Standortbedingungen (Bodenverhältnisse)
(+) hohes Potential an natürlichen Rohstoffen in der Land- und Forstwirtschaft	(-) Strukturwandel in der Landwirtschaft führt zu einem Bevölkerungsrückgang
(+) Marktnähe und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Hafenplatz, Verarbeitung, Kartoffel, Raps)	(-) interkommunaler Kompensationsflächenpool und regionales Flächenmanagement fehlen
(+) ländliche Gebäude- und Dorfstruktur	(-) Verfall der ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäude
(+) Beregnung	(-) Beregnung
(+) Perspektiven für die Landwirtschaft durch Energiepflanzenanbau	(-) Wirtschaftswegekonzept fehlt
(+) Biogasanlage in Wittingen mit Wärmekoppelung Schule und Freibad	(-) Konzept für regenerative Energien fehlt
(+) Potential für aktiven Klimaschutz	(-) Grundwasserprobleme
(+) Hochwasserschutz	(-) begradigte Gewässerläufe
(+) Renaturierung von Flüssen (kleine Aller, Ise) u.a. naturbezogene Projekte	(-)

Ergebnisse der Arbeitsphase 2: Liste der Entwicklungsziele, ersten Handlungsansätze und Projektideen .

Landwirtschaft, Energie und Umwelt
Erste Handlungsansätze, Entwicklungsziele und Projektideen
➤ Nutzung regenerativer Energien - Stoffströme managen und Energiepflanzenpotential optimal nutzen - Biowärme sollte verstärkt ausgenutzt und ein Wärmenutzungskonzept erstellt werden - Entwicklung von Biokraftstoffen sollte vorangetrieben, Anreize zur Produktion geschaffen, Biogas dezentral erzeugt und aufbereitet werden. Regionale Wertschöpfungsketten könnten aufgebaut werden (Rapsöl, Biodiesel, Biogasaufbereitung) - Biomethan als Netzgas sollte ins Erdgasnetz eingespeist werden - stoffliche Nutzung der nachwachsenden Rohstoffe sollte vorangetrieben werden - Förderung weiterer regenerativer Energien (Solarenergie, ...)
➤ Verbesserung des land- und forstwirtschaftlichen Wegenetzes - Erarbeiten eines gemeinde – und sektorenübergreifenden Wegekonzeptes
➤ Feldberegnung - Nutzung von geklärtem Abwasser und Oberflächenwasser
➤ Umnutzung landwirtschaftlicher Bausubstanz - Altgebäude sinnvoll umwidmen, alternative Nutzungsmöglichkeiten sollten aufgezeigt und die Instrumente der Dorfentwicklung zu Hilfe genommen werden
➤ Einrichten eines Kompensationsflächenpools, um Naturschutzmaßnahmen konzertiert und sinnvoll durchführen zu können
➤ Gewässer: Hochwasserschutz, Wasserrahmenrichtlinie - Hochwasserflächen sollten fachlich korrekt bestimmt werden. Im Zuge der aktuellen Hochwasserretentionsflächenausweisung sollte auf eine realistische Festlegung und praxistaugliche Funktionszuweisung der Flächen geachtet werden.

3.2 Arbeitskreis 2: Wirtschaft, Infrastruktur, Siedlung, Soziales

Ergebnisse der Arbeitsphase 1: Stärken-Schwächenskizze

Die Stärken und Schwächen für den Bereich Wirtschaft, Infrastruktur, Siedlung, Soziales stellen sich gemäß den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt wie folgt dar.

Wirtschaft, Infrastruktur, Siedlung, Soziales	
Stärken (+)	Schwächen (-)
Wirtschaft	
(+) Zentrale Lage	(-) Mangel an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen
(+) Hafengebiet Wittingen mit großen Entwicklungsmöglichkeiten	(-) Fehlende Industriebetriebe
(+) Nutzung regenerativer Energien	(-) Wirtschaftliche Monostruktur durch Automobilindustrie
(+) Kaufkraft durch hohe Einkommen	(-) Abhängigkeit von Großunternehmen
(+) Gute Verkehrsanbindung an Oberzentren	(-) zu wenige mittelständische Unternehmen
(+) Entwicklungsmöglichkeiten durch ausreichende Flächenpotenziale	(-) nicht ausreichende Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen
(+) Attraktive Wohnlagen für Arbeitnehmer	(-) fehlende Gewerbeansiedlungen
(+) Immissionsarme Industrie und Gewerbe	(-) fehlende Anbindung an das Fernstraßennetz
(+) Arbeitsplatzsituation	(-) unterschiedliche Entwicklung zwischen Süd- und Nordkreiskommunen
	(-) Abwanderung junger Menschen
	(-) lange Entscheidungswege in Kommunen
	(-) fehlende Vision zur Entwicklung der Region
Infrastruktur	
(+) Anbindung an Hannover und Berlin durch ICE und BAB A 2	(-) Landkreis als Transitgebiet
(+) Anbindung an Wolfsburg und Braunschweig	(-) BAB A 39 stärkt nicht regionale Erschließung
(+) Ausbau des Radwegenetzes	(-) überregionale Verkehrsanbindung fehlt
(+) Elbe-Seiten-Kanal	(-) innerörtliche Verkehrsbelastungen
	(-) fehlende Umgehungen und Entlastungsstraßen z.B. B 4

Wirtschaft, Infrastruktur, Siedlung, Soziales	
Stärken (+)	Schwächen (-)
	(-) schienengebundene Verkehrsinfrastruktur nicht ausreichend
	(-) Zustand des Verkehrswegenetzes nicht ausreichend
	(-) Lücken im Radwegenetz
	(-) Verkehrliche Anbindung im Nordkreis
	(-) nicht ausreichender ÖPNV in qualitativer und quantitativer Hinsicht
	(-) öffentliche Verkehrsmittel Richtung Braunschweig
	(-) nicht ausreichende Grundversorgung in den Dörfern
	(-) DSL - Versorgung
	(-) Fehlen von Freizeiteinrichtungen
	(-) Finanzschwäche des Landkreises
Siedlung	
(+) ausgewogenes Verhältnis von ländlichem Raum und gemeindlicher Versorgung	(-) Verfall von Bausubstanz in den Dörfern
(+) gute Grundversorgung	(-) Entwicklung zu „Schlafdörfern“
(+) intakte Landschaft und Natur	(-) Leerstände
(+) Erholungsgebiete	(-) Zersiedelung der Landschaft
(+) erhalten gebliebene Dorfstruktur	
(+) attraktive Wohnlagen	
(+) attraktive Dörfer	
Soziales	
(+) intaktes soziales Umfeld	(-) fehlende Angebote für die Jugend
(+) hoher Anteil an junger Bevölkerung	(-) Familienfreundlichkeit nicht ausgeprägt
(+) gute Betreuungsangebote für Kinder	(-) fehlende Attraktivität der Region für Familien
(+) Zusammenhalt der Menschen	(-) Mängel im schulischen Angebot
(+) ausgeprägtes Vereinsleben	(-) Konzept zur Zusammenführung Jugendlicher unterschiedlicher Herkunft
(+) aufgeschlossene Bürger und Verwaltungen	(-) fehlende Antwort auf demographischen Wandel
(+) Gutes Schulangebot	(-) fehlender Zusammenhalt in den Dörfern
	(-) zu wenig Frauenförderung

Wirtschaft, Infrastruktur, Siedlung, Soziales	
Stärken (+)	Schwächen (-)
	(-) Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht gegeben
	(-) zukunftsorientierte Konzepte - Leben und Arbeiten von Jung und Alt fehlen
	(-) Seniorentagesstätten ausbaufähig

Ergebnisse der Arbeitsphase 2: Liste der Projektideen und erster Entwicklungsziele

Wirtschaft, Infrastruktur, Siedlung, Soziales	
Erste Handlungsansätze, Entwicklungsziele und Projektideen	
Wirtschaft	
☞	Vision für die Entwicklung des Landkreises erarbeiten
☞	Gewerbeansiedlung - Interkommunale Gewerbegebiete entwickeln, u.a. zwischen Vordorf und Meine an der Stadtgrenze Braunschweig - Planungsverbund im Nordkreis herstellen mit dem Ziel, Gewerbe anzusiedeln - Gewerbebetriebe dezentral auch in Dörfern planen - Erweiterung des Gewerbe- und Industriegebietes im Bereich des Hafens Wittingen unterstützen - Elbe-Seitenkanal stärker zur wirtschaftlichen Entwicklung nutzen - Rahmenbedingungen zur Ausweisung von Gewerbegebieten verbessern
☞	Ansiedlung von innovativen Unternehmen fördern
☞	Existenzgründungen durch Abbau von Belastungen und Auflagen erleichtern
☞	Ausbildungsplätze schaffen
☞	Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit - Wirtschaftskonferenzen durchführen, um Aufmerksamkeit für Region zu erhöhen - Marketingaktivitäten z.B. über Internet-Radio erhöhen
☞	Verbesserungen im Bereich Einzelhandel - Einzelhandelskonzept für den Stadtkern Wittingen entwickeln auch unter Berücksichtigung der Leerstandsproblematik - Überdachung der Gifhorer Innenstadt
☞	Regenerative Energien nutzen - Wärmekonzepte für private und öffentliche Gebäude auf Basis regenerativer Energien entwickeln
Infrastruktur	
☞	Ortsumgehungen realisieren
☞	B 4 ausbauen

Wirtschaft, Infrastruktur, Siedlung, Soziales	
Erste Handlungsansätze, Entwicklungsziele und Projektideen	
➔	BAB A 39 realisieren
➔	Entwicklung eines Autohofes an der A 39 / B 188
➔	Ausbau und Sanierung landwirtschaftlicher Wege
➔	Verbesserung des Radwegenetzes - für die tägliche Nutzung - Lücken im Radwegenetz abbauen - Rad- und Fußwege auf alten Bahntrassen realisieren
➔	Verbesserung und Vernetzung des ÖPNV - z.B. durch Rufbus-System, dabei auch einen barrierefreien ÖPNV anstreben - Verbesserung der Anbindung an Braunschweig durch Regionalstadtbahn
➔	Verkehrsberuhigung im innerörtlichen Bereich in verschiedenen Gebietseinheiten
➔	DSL – Versorgung verbessern
Siedlung	
➔	Erhalt und Förderung dörflicher / ländlicher (Siedlungs-) Strukturen - Dorferneuerungsmaßnahmen weiterführen - Revitalisierung der Dörfer anstreben, dabei dörfliche Strukturen fördern und historische Ortskerne erhalten - Denkmäler, historische und dörfliche Bausubstanz erhalten - Dorfläden initiieren, um die Grundversorgung in Dörfern zu verbessern
➔	Verbesserung der landschaftlichen Einbindung der Ortslagen - Eingrünung der Ortsrandlagen - Einbindung der Neubaugebiete in das Ortsbild verbessern
➔	Umnutzungskonzepte - Umnutzung nicht mehr genutzter Bausubstanz zur Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Infrastruktur in Dörfern - Umnutzung von öffentlichen Einrichtungen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, Auswirkungen des demographischen Wandels berücksichtigen auch bei neuen Ortsentwicklungskonzepten - Kauf und Umnutzung einer Gaststätte durch Gemeinde Vordorf
➔	Identität und Identifikation in den Dörfern fördern
Soziales	
➔	Förderung von Familien, Jugend und Kindern - Familienzentren einrichten mit differenzierten Angeboten - Anlaufstellen für Familien in jeder Gebietseinheit anbieten - Kinder- und Jugendbetreuung verbessern, auch gemeindeübergreifend - Stärkung von Sozial- und Erziehungskompetenz Jugendlicher und Eltern - Jugendliche in dörfliche Strukturen einbinden - Einrichtung von Jugendtreffs fördern - Aufbau von ev. Jugendarbeit in der Kirchengemeinde Wittingen fördern - Disco-Busse einrichten

Wirtschaft, Infrastruktur, Siedlung, Soziales	
Erste Handlungsansätze, Entwicklungsziele und Projektideen	
➞	Qualifizierungsmaßnahmen im ländlichen Raum ausbauen
➞	Verbesserung der sozialen Angebote für Senioren - zukunftsfähige Wohnformen entwickeln, die auf den demographischen Wandel abgestimmt sind - Seniorentagesstätten ausbauen und altersgerechtes Wohnen ermöglichen - Betreuungsangebote für Senioren erhöhen, dabei auch Angehörige bei der Pflege Älterer unterstützen
➞	Verbesserung von Bildung und Ausbildung - Schulstrukturen in Papenteich verbessern - Berufsorientierte Ausbildungseinrichtungen in Gifhorn einrichten - Integrationsgruppen fördern

Anmerkung zur Diskussion im Arbeitskreis:

- Im Rahmen der Diskussion wurde die Erwartung ausgesprochen, dass zunächst eine gemeinsame Vision entwickelt werden müsse, die zur Vermeidung von Zielkonflikten alle Handlungsfelder umfassen müsse. Von Seiten der Planungsbüros wurde darauf hingewiesen, dass es in dieser frühen Phase des Prozesses zunächst darauf ankomme, gemeinsam mit den Teilnehmern Projektideen zu sammeln, die in strukturierter Form zu konkreten Entwicklungszielen führen sollen.

3.3 Arbeitskreis 3: Tourismus, Erholung, Landschaft, Kultur

Ergebnisse der Arbeitsphase 1: Stärken-Schwächenskizze

Die Stärken und Schwächen für den Bereich Tourismus, Erholung, Landschaft, Kultur stellen sich gemäß den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt wie folgt dar.

Tourismus, Erholung, Landschaft, Kultur	
Stärken (+)	Schwächen (-)
Tourismus, Erholung	
(+) Gut ausgebautes und dargestellte Radwegenetz	(-) Lückenhaftes und qualitativ unzureichendes Radwegenetz
(+) Leuchttürme Otterzentrum und Mühlenmuseum	(-) Kein Freizeitpark (Leuchtturm)
(+) Touristischen Masterplan – Stärkung der Region ?	(-) Touristischer Masterplan – Schwächung der Region?
(+) Viele Reiterhöfe mit guten Reitmöglichkeiten	(-) Unstrukturierte Campingplätze

Tourismus, Erholung, Landschaft, Kultur	
Stärken (+)	Schwächen (-)
(+) Gute touristische Ansätze - Entwicklungspotenziale	(-) kaum barrierefreie Angebote
	(-) Beherbergungsdefizite
Landschaft	
(+) Vielfältige, naturnahe Landschaft mit Heide, Mooren und Wäldern	(-) Fortschreitende Schwächung des behördlichen Naturschutzes
(+) Intakte Kulturlandschaft	
(+) Gute Erholungsbedingungen	
(+) Umweltschutz/Schutzgebiete	
Kultur	
(+) Kulturelles Potenzial	(-) Verbesserungswürdige kulturelle Programme
(+) Vorhandenes Brauchtum	(-) Ungenügende Terminabsprachen bei den kulturellen Angeboten
	(-) Geringer Vernetzungsgrad der Vereine und Künstler

Ergebnisse der Arbeitsphase 2: Liste der ersten Handlungsansätze, Entwicklungsziele und Projektideen

Tourismus, Erholung, Landschaft, Kultur
Erste Handlungsansätze, Entwicklungsziele und Projektideen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schärfung des Profils als Tourismusregion <ul style="list-style-type: none"> - Erhalt und Förderung der vorhandenen Leuchttürme - Entwicklung weiterer Leuchttürme - Nutzung des landschaftlichen Potenzials, Verbindung von Natur, Landwirtschaft und Tourismus - Ausbau der „Außendarstellung“ des Landkreises
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verbesserung der Erschließung des Tourismus im Nordkreis
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Förderung des barrierefreien Tourismus (barrierefreie Hotels und sonstige Angebote)
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Förderung des Radtourismus <ul style="list-style-type: none"> - Instandhaltung und Ergänzung des Radwegenetzes, Radwegestandards

Tourismus, Erholung, Landschaft, Kultur	
Erste Handlungsansätze, Entwicklungsziele und Projektideen	
	<ul style="list-style-type: none">- Themenrouten- Ausschilderung von Gastronomie, kulturellen Highlights, Fahrradwerkstätten- Unterkünfte für Radfahrer, Serviceangebote, Verbesserung der Servicequalität (z.B. Bahn)- Förderung der Zusammenarbeit mit dem ADFC
➤	<p>Verbesserung der Angebote für Spaziergänger / Wanderer, Reiter</p> <ul style="list-style-type: none">- Ausbau von Wanderwegenetzen, Hinweise auf Angebote (Gastronomie, ...)- Bau von Fußgängerbrücken- Entwicklung eines Reitwegenetzes und von Reitwegekarten
➤	<p>Förderung und Verbesserung von Angeboten im Bereich Naturerlebnis</p> <ul style="list-style-type: none">- Erschließung des Drömling und weiterer attraktiver Gebiete für die Erholungs- und touristische Nutzung- Einrichtung eines Naturschutz- und Tourismuszentrums
➤	<p>Verbesserung der Qualität der Angebote (Service und Angebote im Bereich der Gastronomie und der Beherbergung)</p>
➤	<p>Verbesserung des Service-/Beratungsangebotes (Ansprechpartner am Wochenende)</p>
➤	<p>Quantitative und qualitative Ausweitung der Sport- und Freizeitangebote</p>
➤	<p>Koordinierung der kulturellen Angebote im Landkreis</p> <ul style="list-style-type: none">- Verbesserung der Terminabsprachen für kulturelle Veranstaltungen
➤	<p>Förderung der Vernetzung der im kulturellen Bereich Tätigen</p> <ul style="list-style-type: none">- Vernetzung und Koordinierung der Kulturvereine- Engere Kooperation der Kulturvereine zur Durchführung von attraktiven Veranstaltungen- Vernetzung der Kulturschaffenden (Künstler und Künstlerinnen vor Ort)
➤	<p>Verbesserung der kulturellen Angebote</p> <ul style="list-style-type: none">- z.B. Künstlerhaus Meinersen- Schaffung von Angeboten für Kinder und Jugendliche (z.B. Theater)
➤	<p>Verbesserung der Vermarktung der Kulturanbieter</p> <ul style="list-style-type: none">- Entwicklung eines Museumsführers aller Museen im Landkreis Gifhorn

4 Zusammenfassung und Ausblick

Nach der Arbeit im Plenum und in den Arbeitskreisen bedankte sich Frau Landrätin Lau bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Rahmen der Zukunftswerkstatt. Hiermit ist der Grundstein für die weitere erfolgreiche gemeinde- und themenübergreifende Zusammenarbeit gelegt worden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben bereits viele gute Ideen und Ansätze für die zukünftige Entwicklung ihrer Region zusammengetragen. Darüber hinaus haben sich die Akteure untereinander kennen gelernt und erste Ideen für gemeindeübergreifende Projekte entwickelt.

Die ersten Sitzungen der thematischen Arbeitskreise finden an den folgenden Terminen statt.

- **Arbeitskreis 1: Landwirtschaft, Energie und Umwelt**
am 16.04.2007 um 19:00 Uhr im Gifhorner Schloss, Rittersaal
- **Arbeitskreis 2: Wirtschaft, Infrastruktur, Siedlung, Soziales**
am 17.04.2007 um 19:00 Uhr im Gifhorner Schloss, Rittersaal
Aufteilung in Gruppen
Gruppe A: Wirtschaft, Infrastruktur
Gruppe B: Siedlung, Soziales
- **Arbeitskreis 3: Tourismus, Erholung, Landschaft, Kultur**
am 11.04.2007 um 19:00 Uhr im Gifhorner Schloss, Rittersaal

Bremen, den 31.03.2007
Grontmij GfL GmbH

NLG
Niedersächsische
Landgesellschaft mbH